



Katalog zur Ausstellung

225 Jahre Friedenskirche

Die älteste evangelische Kirche
Kölns im Wandel der Zeit

Ausstellung vom
31. 10. 2011 - 20. 11. 2011

 evangelisch
in | mülheim am rhein

Die Ausstellung findet statt
im Rahmen der Reihe

40  jahre



Foto: E. Lichtenfels

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde
Mülheim am Rhein

V.i.S.d.P.:

Pfarrer Klaus Müller
Redaktion Frau Dr. Christiane von Scheven
Layout und Satz: bierbass.art
Druck: Schüller Druck GbR

Inhalt

Vorwort	4
Kurze Geschichte des Bauwerks	6
Ausstellungsobjekte	26

Vorwort

*„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst,
die daran bauen“ (Psalm 127, 1)*



Foto: bierbass.art

Dieses Psalmwort erinnert uns daran, dass menschliches Bauen und Tun und ganz besonders das Bauen von Goteshäusern des Segens Gottes bedarf, um bestehen zu können. Wenn wir in diesem Jahr das 225 jährige Bestehen der Friedenskirche feiern, dann sind wir dankbar, dass diese Kirche durch die Jahrhunderte hindurch das Stadtbild Mülheims mit geprägt hat und ein Raum des Gebetes und des Hörens auf Gottes Wort war. Die Friedenskirche ist die älteste ursprünglich evangelische Kirche auf Kölner Boden, und es lohnt sich, ihre bewegte Geschichte zu betrachten.

Bei allem historischen Interesse wollen wir aber auch die Gegenwart und Zukunft nicht vergessen. So ist die Friedenskirche heute ein Ort, wo neben dem reichen gottesdienstlichen- und kirchenmusikalischen Leben auch kulturelle und kommunikative Veranstaltungen ein Zuhause gefunden haben.

Möge die Friedenskirche eine Stätte bleiben, wo Menschen untereinander und mit Gott in Kontakt kommen.

*Mit herzlichem Gruß
Klaus Müller
Vorsitzender des Presbyteriums*

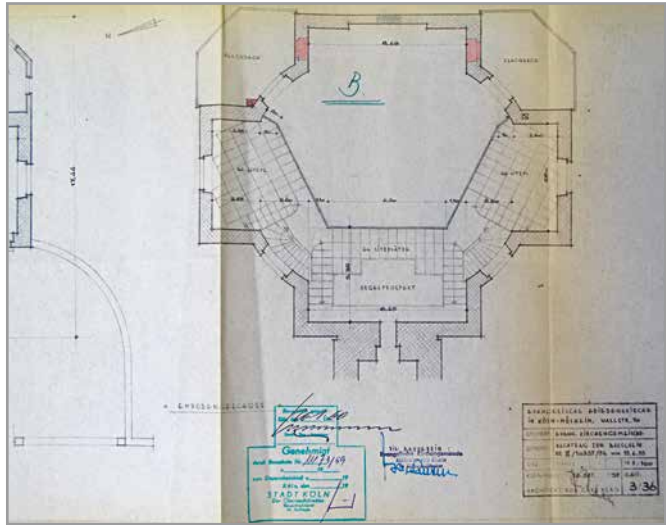


Abb. Katalog Nr. 26

Kurze Geschichte des Bauwerks

Am 12. November 1786 vor 225 Jahren wurde die Friedenskirche, damals Andreaskirche genannt, der lutherischen Gemeinde Mülheim am Rhein, geweiht. Dieses Jubiläum nimmt die evangelische Gemeinde Mülheim zum Anlass, die wechselvolle Geschichte dieses Bauwerkes im Rahmen einer Ausstellung zu würdigen.

Der Vorgängerbau

Schon vor 1615 besaß die lutherische Gemeinde Mülheim eine Kirche. Im Jahre 1615 wurden auf Drängen des Kölner Rates nach einem Beschluss des Reichsgerichtes die neuen Mülheimer Befestigungsanlagen und Neubauten mit Hilfe spanischer Soldaten geschliffen (abgerissen), darunter auch die Andreaskirche an der Deutzer Pforte. Erst Pfarrer und Magister Sing (1648 - 1655 in Mülheim) veranlasste den Neubau der lutherischen Kirche und war bei Gericht als Eigentümer eingetragen. Im Jahre 1662 ging das Gotteshaus in den Besitz der Gemeinde über. Dieser Vorgängerbau fiel wie eine große Anzahl der Gebäude Mülheims der verheerenden Eisflut am 27. Februar 1884 zum Opfer. Nur ihr Turm hielt der zerstörerischen Kraft des Eises stand und bot vielen Mülheimer Bürgern Zuflucht und Rettung. Ein Kupferstich von 1784 (Katalognummer 1) zeigt den großen Eisgang mit der Ruine der Andreaskirche am rechten Bildrand - vermutlich eine Basilika oder eine Hallenkirche mit drei oder vier Jochen und im Westen vorgelagert ein mächtiger Turm mit barocker Turmhaube in Zwiebelform. Der Turm diente noch bis ins späte 18. Jahrhundert als Gefängnis und wurde 1812/13 an die Stadt Mülheim verkauft (Archiv L8 Nr. 35). Die Haube des Turmes verknüpft einzigartig die Geschichte des Vorgängerbaus mit dem Neubau der Andreaskirche, wie später noch zu lesen ist.

Der Neubau der Andreaskirche

Schon 1784 im Jahr der Eisflut begann das Presbyterium mit der Planung eines Neubaus. Eine Urkunde von 10. Juli 1784 belegt (Katalognummer 7, Archiv L 2 Nr. 42), dass der Ältteste Christoph Andreae 10 Rthl. für die Erlaubnis bezahlte, den Neubau der Andreaskirche in die höher gelegene Wallstraße zu verlegen. Nach Pfarrer Mühlberg (1910 – 1945 in Mülheim) wurde der Bau auf dem Gelände des von Frantz'schen Gartens errichtet. Am 14. Mai 1785 unterschrieben Pastor Johann Gustav Burgmann, der Ältteste Johannes Elbers und der Diakon J. G. Frowein einen Vertrag zwischen den Consistorium der lutherischen Gemeinde und dem Baumeister Wilhelm Hellwig und gaben ihm den Auftrag zum Neubau der Andreaskirche (Katalognummer 8, Archiv L 2 Nr. 103ff.). Diese Urkunde ist von besonderem Wert, denn sie beinhaltet sämtliche den Bau betreffenden Fakten. So wurden die Ausmaße festgelegt, die Ausführung der Architektur und auch die Beschaffenheit der Materialien und der Innenausstattung. Es war von einem Modell die Rede, das der Baumeister angefertigt hat, und das als Grundlage für das Bauvorhaben herangezogen wurde. In diesem Modell muss ein Turm vorgesehen gewesen sein, der aber wegen damaliger „Unvermögenheit“ der Gemeinde durch eine Laterne auf dem Dach der Kirche ersetzt wurde. Es wurde ein Hauptportal geplant „auf's Zierlichste nach Dorischer Art“.

Darüber wurde auf der Westfassade eine Uhr geplant. Zu beiden Seiten führten Nebeneingänge in den Kirchenraum, die auch heute noch erhalten sind. Sowohl die Baumaterialien als auch die Ausführung wurden genau festgelegt. „Und für alle diese Mustermäßige Verfertigung erhält Baumeister Hellwig die Summe von Rthl. Achttausend Sechshundert. Sage 8.600, welche er vor und nach von dem Ältesten und Gemeindecaberer Herrn Christoph Andreae abzufordern hat, wobey er jedoch verspricht, die Kirche soweit in fertigen Stand zu setzen, dass in diesem laufenden Jahr der erste Gottesdienst ehender darinnen gehalten werden können. Bis zur völligen Verfertigung der Kirchen soll Baumeister Hellwig Rthl. 800 zurückgehalten werden“. Als Datum der Weihe der neuen Andreaskirche in der Wallstraße ist uns der 12. November 1786 überliefert. Zu diesem Anlass stiftete Christoph Andreae ein kostbares silbernes Abendmahlgerät bestehend aus einem Kelch, einer Hostiendose mit Deckel und einer Deckelkanne. Geschaffen wurde es von dem Augsburger Silberschmied Emanuel Gottfried Meisgeyer (Meistermarke EGM) zwischen 1785 und 1786 (Beschaumarke Augsburg 1785 - 1787) (Katalognummer 12). Eine Urkunde vom 26. März 1789, in der die Gemeinde einen Kredit von 4000 Rthl. aufnahm „zur völligen Ausführung unseres hiesigen Kirchenbaus“ zeigt uns, dass auch nach der Weihe vieles fertigzustellen war (Katalognummer 14).

Baumeister Hellwig errichtete einen Zentralbau in spätbarockem Stil, dessen Grundriss von einem quer ausgerichteten Oval bestimmt wird, das von einem Kreuz durchdrungen ist. Die Kreuzarme sind nicht gleich lang, so dass die Querachse länger ist als die Längsachse der Kirche. Die Herleitung dieses für das Rheinland einzigartigen Kirchengrundrisses führt hier zu weit. Der Außenbau ist schlicht bis auf ein breites Traufgesims, das alle Baukörper umschließt. Die Rundbogenfenster sind mit einem schmucklosen Schlussstein abgeschlossen.

Die Innenausstattung war ursprünglich im Stile Louis XVI. gehalten und ist uns nur in Abbildungen und Beschreibungen überliefert. Das Glanzstück dieser Ausstattung war der Ostteil mit der Kombination von Altartisch, Kanzel und Orgel, bezeichnet als Schmal-kaldener Altartyp. Hier werden die wesentlichen Elemente der evangelischen Liturgie Verkündigung, Abendmahl und Lobgesang verknüpft und im Ostteil vereint. In den evangelischen Kirchen des Bergischen Landes findet diese Architekturform häufig Verwendung und wird aber hier als Bergische Trias bezeichnet (Katalognummer 13).

Dank einer detaillierten Beschreibung von Pfarrer Hermann Mühlberg „Zur Wiedereröffnung der erneuerten Friedenskirche am 23. März 1935“ (Kata-

lognummer 19) kennen wir viele Details dieser Trias. Sie gliedert sich in ein Hauptgeschoss und ein Obergeschoss. Das untere wird durch vier Rundsäulen mit korinthischen Kapitellen auf hohen Sockeln in fünf Teile gegliedert. Die Säulen tragen ein sich verkröpfendes Gesims, auf dem oberhalb der Säulen vier mit Girlanden dekorierten Urnen stehen. Aus dem mittleren Feld ragt die von einem rechteckigen Pfeiler getragene Kanzel hervor. Sie wird gekrönt von einem viereckigen, geschwungenen Baldachin mit Girlandendekor. Die fünf Wandfelder der Kanzel sind mit figürlichen Reliefs geschmückt. Im Zentrum, der Gemeinde direkt zugewandt, befindet sich die Darstellung von Jesus als dem guten Hirten mit dem Lamm, darunter am Kanzelschaft die Symbole des heiligen Abendmahls. Auf den vier Reliefs zu beiden Seiten befinden sich die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die Wandteile zu beiden Seiten der Kanzel sind mit Rundbögen abgeschlossen und mit Girlanden und Kränzen im Stile Louis XVI. dekoriert. In den äußeren Wandteilen befinden sich die Türen zu den Aufgängen zu Kanzel und Orgel. Im Obergeschoss wird die Orgel mit den Pfeifenbündeln in die Holzarchitektur eingebunden. Das mittlere Pfeifenbündel wird von einer Skulptur des göttlichen Sängers, des Harfe spielenden Davids gekrönt. Auf den Pfeifenbündeln zu beiden Seiten finden sich Urnen mit Girlandendekor wie im Erdgeschoss. Auf





Abb. Katalog Nr. 13

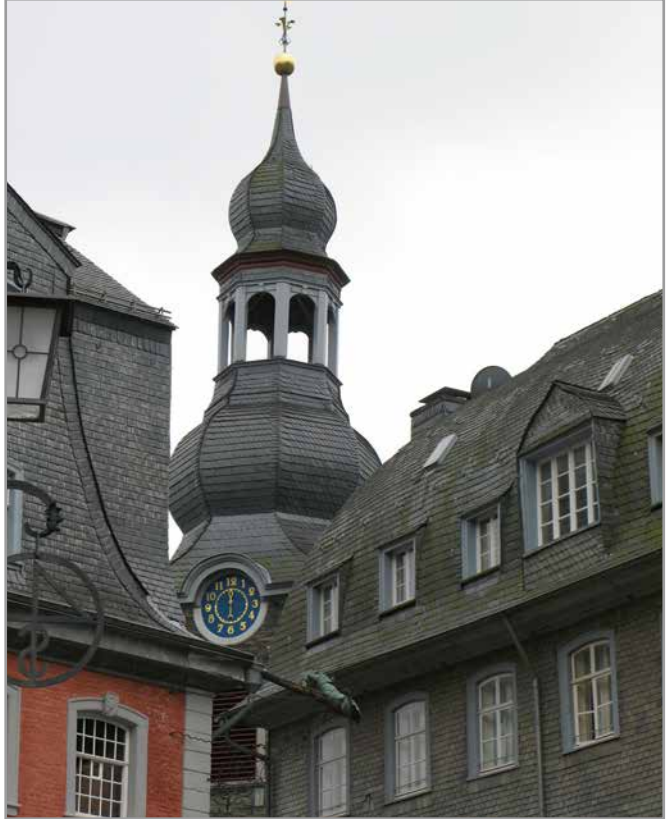
den verbleibenden Orgelpfeifenbündeln musizieren Putten mit Posaunen, Flöte und Pauke. Die gesamte Holzarchitektur ist in Weiß mit Vergoldungen gefasst. Auch die übrige Ausstattung der Stühle und Bänke haben wir uns so vorzustellen (Katalognummer 13). Eine Abbildung des Innenraumes und der Kanzel in der evangelischen Kirche in Monschau (Katalognummer 13) vermittelt uns einen Eindruck davon, wie wir uns die Andreaskirche in ihrer ursprünglichen Ausgestaltung im Inneren vorzustellen haben. Denn wie in



Abb. Katalog Nr. 13

Mülheim hat Wilhelm Hellwig auch diese Kirche gebaut und im Stil Louis XVI. gestaltet.

Hier in Monschau schließt sich auch der Kreis mit dem Vorgängerbau der Andreaskirche. Nach Vollendung der Mülheimer Kirche bekam Baumeister Hellwig im Jahre 1789 den Auftrag zum Bau der Monschauer Kirche (Katalognummer 6). Interessant hierbei ist die Tatsache, dass Christine Andreae, Ehefrau von Christoph Andreae, eine geborene Scheibler, eine Tochter des einflussreichen, vermögenden Tuchhändlers Scheibler aus Monschau war. Baumeister Hellwig vermittelte den Verkauf des Turm-



helms der zerstörten Andreaskirche für 333,20 Taler nach Monschau und trug so zur weiteren Finanzierung des Mülheimer Neubaus bei (Katalognummer 2). Dieser Turmhelm existiert noch heute. Im Jahre 2005 wurde er wegen Baufälligkeit in einer spektakulären Aktion abgenommen, ein Jahr lang aufwendig restauriert und im Oktober 2006 wieder zurückgeführt. Am 31. Oktober 2006 wurde abschließend der goldene Schwan - ebenfalls vom Mülheimer Turm - aufgesetzt (Katalognummer 6).

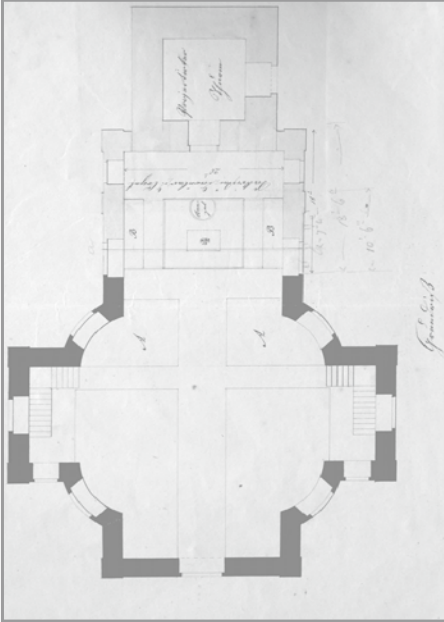


Abb. Katalog Nr. 15

Das 19. Jahrhundert

Nach der Vereinigung der reformierten und der lutherischen Gemeinde im Jahre 1837 wurde die Andreaskirche in Friedenskirche umbenannt. Für den Kirchenbau setzte eine neue Planungsphase ein. Man dachte über einen Turm nach und zog in Anpassung an die wachsende Zahl der Gemeindemitglieder eine Erweiterung des Kirchenraumes im Osten in Erwägung. So legte der Kommunal - Baumeister E. Reinking zwei Entwürfe vor, bei denen ein Turm an der Ostseite der Kirche vorgesehen war (Katalognummer 15/16). Im Entwurf vom 25. März 1845 konzipierte er einen freistehenden Turm im Osten, der durch einen Raum, der als Sakristei dienen sollte, mit dem Ostteil der Kirche verbunden war. Im Entwurf vom 25. April 1845 wurde der Ostarm der Kirche um ein

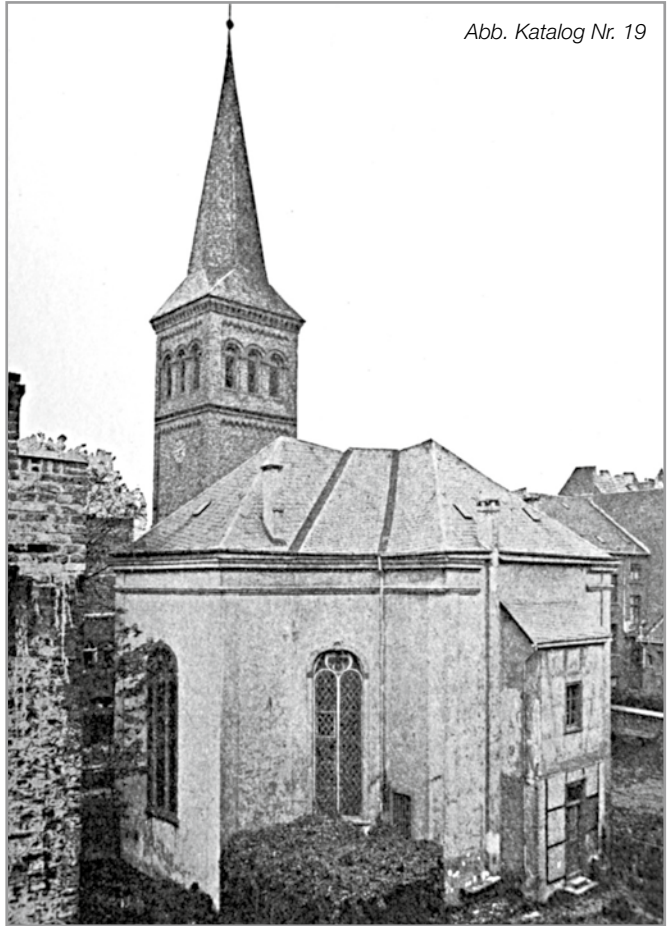


Abb. Katalog Nr. 19

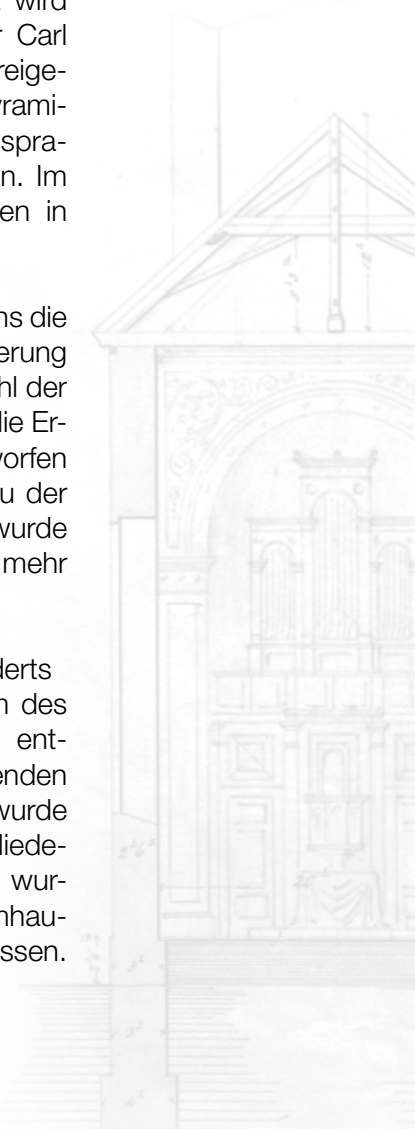
Joch verlängert, an das sich der Turm anschloss. Der Orgelprospekt sollte in diesem Entwurf nach Osten verschoben werden.

Diese Pläne wurden alle verworfen. Vor allem Pfarrer Nöll argumentierte vehement gegen einen Turmbau an der Ostfassade - er hielt diese Lösung fast für „Unschicklich“. Am 5. Mai 1848 wurde ein Vertrag geschlossen, in dem die Pfarrer Mühlinghaus und Nöll und das Presbyterium der Gemeinde Peter Christian Forsbach mit dem Bau des Turmes an der

Westseite der Kirche beauftragen. Beglaubigt wird dieser Vertrag vom königlich bestellten Notar Carl Martin aus Deutz (Katalognummer 17). Der dreigeschossige Backsteinturm mit einer Spitzhelmpyramide passte sich in seiner klassizistischen Formensprache in keiner Weise an den Spätbarockbau an. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wurden Emporen in den Kirchenraum eingezogen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs die Gemeinde durch die zunehmende Industrialisierung so an, dass die Friedenskirche für die große Zahl der Gemeindemitglieder zu eng wurde. Nachdem die Erweiterung der Kirche in den 40er Jahren verworfen worden war, entschloss man sich zum Neubau der Lutherkirche, die 1895 eingeweiht wurde. Sie wurde die Hauptkirche und die Friedenskirche verlor mehr und mehr an Bedeutung.

Restaurierungen zum Beginn des 20. Jahrhunderts
Um 1914 stellte man fest, dass der Spitzhelm des Friedenskirehenturmes baufällig war. Man entschloss sich zur Erneuerung, die mit gravierenden Veränderungen verbunden waren. Der Turm wurde verputzt, die Rundbogenfriese der Geschossgliederung abgetragen. Das abschließende Gesims wurde aufgebrochen und mit einer barocken Turmhau-
be nach dem Monschauer Vorbild abgeschlossen.



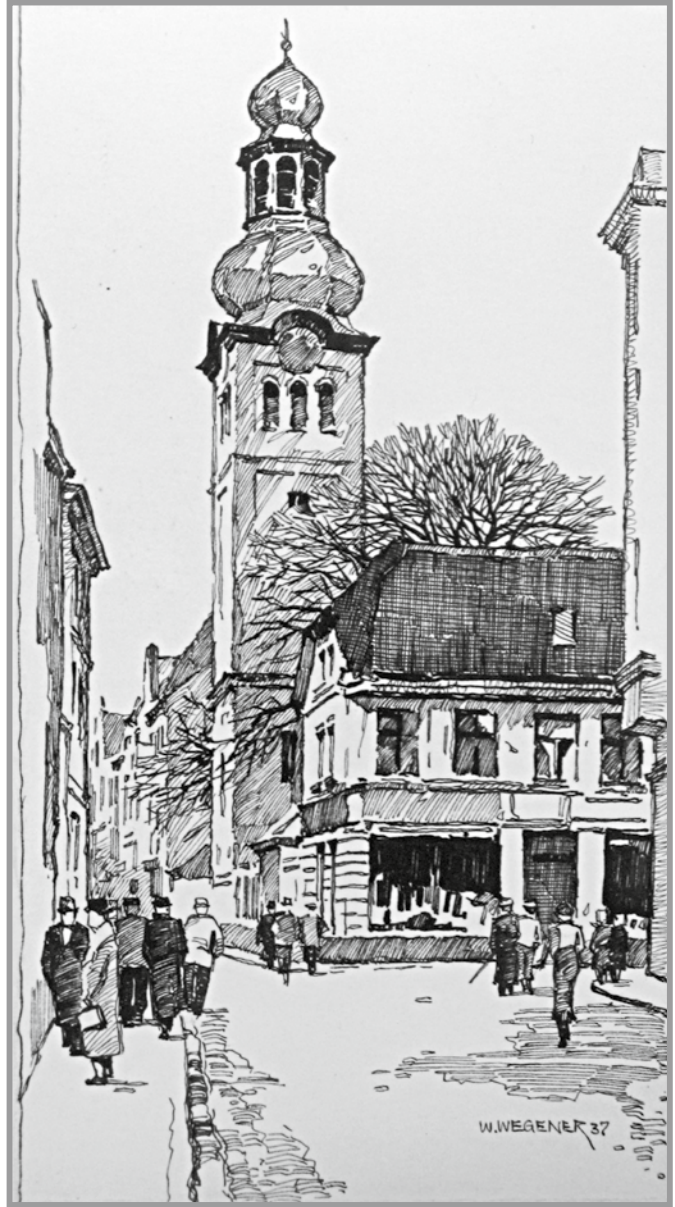


Abb. Katalog Nr. 20

Diese stilistische Veränderung des Turmes ließ den gesamten Bau jetzt als Einheit erscheinen (Katalognummer 20). Im ersten Weltkrieg verlor die Friedenskirche das Kupferdach, zwei von drei Glocken und die Zinnpfeifen der Orgel. Nach dem 1. Weltkrieg diente sie neuseeländischen und schottischen Besatzungstruppen als Unterkunft. Das Bauwerk wurde in dieser Zeit sehr in Mitleidenschaft gezogen.

In den 20er Jahren stellte sich mehr und mehr der Verfall der Kirche heraus. Sie musste wegen Einsturzgefahr des Daches geschlossen werden. Durch das Eingreifen des Landeskonservators wurde der Gemeinde die Möglichkeit gegeben 1931/32 den Dachstuhl und die an ihm hängende Stuckdecke wiederherzustellen. Im Jahre 1934 nahm das Preußische Staatshochbauamt unter seinem Vorsitzenden Regierungsbaurat Dr. Berger-Schäfer die Erneuerung der gesamten Kirche in die Hand. Die Restaurierungsmaßnahmen hatten das Ziel, das ursprüngliche Erscheinungsbild der Kirche wieder herzustellen. Pfarrer Hermann Mühlberg berichtete in seiner Abhandlung zur Wiedereröffnung der Friedenskirche am 23. März 1935 über die Neuerungen. So erhielten die Emporen einen harmonischen Abschluss zum Orgelprospekt. Die Orgel wurde von der Firma Wilhelm Sauer (Frankfurt a. d. Oder) erneuert. Eine Veränderung erfuhr die Turmhalle. Hier wurde mit Hilfe von



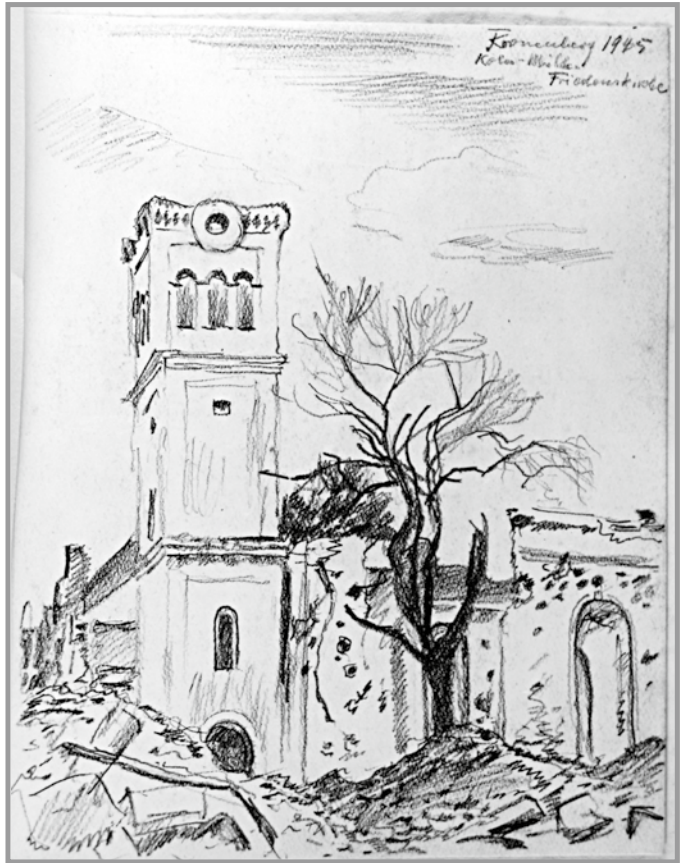


Abb. Katalog Nr. 23

Spenden vieler Gemeindemitglieder ein Ehrenmal für die Kriegsgefallenen der Gemeinde errichten. An der Westwand wurde ein vergoldetes Kruzifix des Bildhauers Eduard Schmitz angebracht. Der Kirchenmaler Fritz Schönhagen malte den Raum aus. Am Fuße des Kreuzes lodern aus den Jahreszahlen des Krieges 1914 - 1918 Flammen. Zu beiden Seiten konnte man die Verse aus Johannes 3,16 lesen.

Kaum 10 Jahre später ereignete sich die Katastrophe. Am Samstag den 28. Oktober 1944 wurden bei

dem Luftangriff auf Mülheim innerhalb von fünfundvierzig Minuten fünf-hundert Menschen getötet, 87 wurden vermisst. 2239 Wohnhäuser waren total zerstört. Auch die Friedenskirche und die Lutherkirche fielen dem Bombardement zum Opfer.

Eine Bestandsaufnahme des Regierungsrates Tucholski vom 11. Januar 1946 gab folgenden Stand: „Die Friedenskirche ist vollständig ausgebrannt, das Mauerwerk teilweise durch Sprengungen zerstört. Das Mauerwerk des Turmes steht noch vollständig. Im Übrigen ist die Zerstörung so stark, dass ein Wiederaufbau nicht lohnend ist“ (Katalognummer 22).

Der Wiederaufbau

Glücklicherweise änderte sich im Laufe der nächsten Jahre die Meinung der Verantwortlichen von Gemeinde, Stadt und Land. So erfahren wir aus einem Jahresbericht der Gemeinde von 1955 von Pfarrer Lent, dass mit dem Wiederaufbau der Friedenskirche begonnen wurde. Der erste Bauabschnitt - die Sicherung der Außenwände und das Dach stehen kurz vor der Vollendung. Im Jahresbericht vom 31. März 1957 stellte Pfarrer Heinen fest, dass auf Veranlassung des Konservators der Stadt Köln die Sicherungsarbeiten zum Erhalt der Friedenskirche mit Stadt und Landesmitteln durchgeführt wurden. Ob weitere Baumaßnahmen eingeleitet würden, hänge



Abb. Katalog Nr. 37

von den Mitteln ab, die Stadt und Land bereit wären, zur Verfügung zu stellen. Ein eigenes Interesse der Gemeinde in der Kirche bestehe nicht, da die Luthernotkirche für gottesdienstliche Zwecke ausreiche. Offensichtlich wurden neue Finanzmittel zur Verfügung gestellt, denn im Jahresbericht vom 31. März 1958 schildert Pfarrer Lempert den Beginn des Innenausbaus. Die Gestaltung des Innenraumes lag in den Händen der Architekten Carl und Karl-Heinz Klag. In dieser Bauphase wurde die heute sehr dominierende Empore im Stil der 50er Jahre eingebaut. Kurt von Borries fügte 1959 den Gewölbeschlussstein in Form einer rotierenden Distel ein. Der

Wiederaufbau steht kurz vor der Vollendung. So erfahren wir im Jahresbericht vom 31. März 1960 von Pfarrer Glatte: „Der Wiederaufbau der Friedenskirche ist fortgeschritten. Die Heranziehung von Künstlern zur künstlerischen Ausgestaltung ist im Gange. Auch die Finanzierung bis zum endgültigen Abschluss der Wiederherstellung ist gesichert“. So entwarf und gestaltete der Wuppertaler Bildhauer Werner Gabel das Altarkreuz, zwei Leuchter und die Tauschale mit der gegossenen Inschrift: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden (Katalognummer 27). Altar und Taufstein fertigte nach Entwürfen der Architekten Klag die Firma Michels/Niedermendig.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 350jährigen Jubiläum der Evangelischen Gemeinde Mülheim am Rhein wurde die Friedenskirche am 1. Advent am 27. November 1960 durch Oberkirchenrat Rößler eingeweiht. Zu diesem besonderen Ereignis stiftete Bundestagspräsident Gerstenmeier die Altarbibel mit Widmung, wie man aus einem Briefwechsel erfährt. Das Abendmalgerät stiftete der Evangelische Bürgerverein Köln-Mülheim, wie aus einem Dankeschreiben der Gemeinde vom 30. Dezember 1960 hervorgeht. Erst im Jahre 1962 erhielt die Friedenskirche ihre drei Glocken, die von der Firma Rincker in Sinn gegossen wurden. Im Jahre 1963 genehmigte die Stadt Köln eine Beihilfe von 18.000,00DM, die



den Bau einer Orgel mit 18 Registern sicherte. So konnte die Firma Peters aus Mülheim im Jahre 1965 die Orgel (mit Werkstattzeichen) auf der Empore errichten.

In den Jahren 1989 - 2002 sanierte das Architekturbüro Scherer, Maier und Partner das Bauwerk und gestaltete den Innenraum neu. Die stufenförmige Erhöhung des Altarraumes - die Altarestrade - wurde entfernt. Der Steinplattenfußboden wurde durch

einen Parkettboden ersetzt. Lockere Stuhlreihen lösten die Bänke ab. Neue Beleuchtungskörper schufen ein anderes Licht und das Emporengeländer wurde verkleidet. Die Prinzipalstücke Kreuz, Altar, Kanzel und Taufbecken wurden durch neue Entwürfe des Architekten Maier ersetzt. Sie stehen nicht mehr über dem Raumniveau erhoben, sondern bilden eine Einheit mit der Gemeinde.

Am Ende der Betrachtungen angekommen, kann man nur wünschen, dass der jetzige Zustand auf Dauer erhalten und die Geschichte dieser Kirche noch lange in der Erinnerung der Gemeindeglieder und der Besucher lebendig bleibt.





Abb. Katalog Nr. 6

Die Ausstellung

- 1** Mülheim beim großen Eingang. Am rechten Bildrand ist die Ruine der alten Andreaskirche an der Deutzer Pforte dargestellt. Erhalten ist nur der Turm, der während der Eisflut vielen Flüchtlingen Schutz bot. Der Turmhelm wurde 1789 an die evangelische Gemeinde Monschau verkauft.
Kupferstich H 25 cm Br. 35,6 cm (Blatt), gezeichnet von Steven Goble, gestochen von Matheus de Salliech und F. Sansom 1784, Kölnisches Stadtmuseum, Graphische Sammlung. RBA
- 2** Drei Urkunden zum Verkauf des Turmhelms der Andreaskirche nach Monschau(Kopie)
Archiv Evangelische Gemeinde Monschau

- 3** Konstruktionszeichnung des Turmhelms der alten Andreaskirche (Kopie) Baumeister Wilhelm Hellwig.
a. Zeichnung der Holzkonstruktion im Längsschnitt.
b. Zeichnung der Holzkonstruktion im Querschnitt, signiert Helwig. Archiv Evangelische Gemeinde Monschau
- 4** Entwürfe für die Kirche der evangelischen Gemeinde Monschau von Wilhelm Hellwig (Kopie)
a. Ansicht der Westfassade mit Hauptportal, zweigeschossiger Turm mit barocker Turmhaube. Daneben Ansicht der Nordfassade.
b. Nordansicht mit Westturm und Grundriss
Diese Entwürfe vermitteln dem Betrachter einen Eindruck von den ursprünglichen Architekturformen der Friedenskirche, die auch von Wilhelm Hellwig erbaut wurde.
Archiv Evangelische Gemeinde Monschau
- 5** Presseberichte über die baufällige Turmhaube der evangelischen Gemeinde Monschau
EZ Lokales Samstag 24. 09. 2005
EZ Lokales Freitag 21. 10. 2005
EZ Lokales Samstag 26. 11. 2005



Abb. Katalog Nr. 9

- 6 Turmhaube und Portal der evangelischen Kirche Monschau. Die Aufnahme des Portals hilft dem Betrachter, sich die ursprüngliche Form des Portals der Friedenskirche vorzustellen. Foto G. von Scheven
- 7 Erlaubnis zur Versetzung der Andreaskirche als Neubau in die Wallstraße. Christoph Andreae bezahlt 10 Rthl. für die Genehmigung. 10. Juli 1784. Archiv L 2 Nr. 42
- 8 Neubau der Andreaskirche. Vertrag zwischen dem Consistorium der lutherischen Gemeinde und dem Baumeister Wilhelm Hellwig über den Neubau der Andreaskirche mit einer genauen Baubeschreibung der Architektur und der Innenausstattung. Unterschrieben von Pastor Johann Gustav Burgmann, dem Ältesten Johannes Elbers und dem Diakon J. G. Frowein. 14. März 1785. Archiv L2 Nr. 103 ff.

- 9** Die Eisbibel. „Biblia. Das ist: Die ganze H. Schrift, Altes und Neues Testament, Nach der Teutschen Übersetzung D. Martin Luthers: Mit eines jeden Capitels kurtzen Summarien, auch beigefügten und richtigen Parallelen; Auf vieler Verlangen nach beyden Cansteinischen Editionen eingerichtet. Nebst einer Vorrede Gotthilf August Franckens, S. Theol. Prof. Ord. Insp. Im Saal=Creise und Prediger zur L. Frauen. Halle, zu finden im Wayenhause 1736“. Vor dem Titelblatt befindet sich eine Abhandlung des Pfarrers Besserer, der die Geschichte dieser Bibel in der Gemeinde erzählt. 1736. Archiv R110
- 10** Porträt des Christoph Andreae (1735 - 1804) Ältester der lutherischen Gemeinde und einflussreicher Kaufmann in Mülheim. Öl auf Leinwand H 42,5 cm x B 33 cm, Dauerleihgabe der Familie Christian Andreae, Viersen
- 11** Porträt der Maria Christine Andreae geb. Scheibler, Gattin des Christoph Andreae. Öl auf Leinwand H 42,5 cm x B 33 cm, Dauerleihgabe der Familie Christian Andreae, Viersen



Abb. Katalog Nr. 12

- 12** Abendmahlgerät der Andreaskirche bestehend aus einem Kelch (H 30 cm), einer Deckelkanne (H 37 cm) und einer Hostiendose mit Deckel (H 18 cm) in spätbarockem, klassizistischen Stil. Meistermarke EGM - Emanuel Gottfried Meisgeyer (um 1738 - 1790) Augsburg. Beschauemarke, Augsburg 1785 - 1787. Archiv
- 13** Ansicht der „Bergischen Trias“ in der Apsis der Andreaskirche (RBA)
Zum Vergleich die Kanzel in Monschau auch von Wilhelm Hellwig gestaltet. Es sind viele stilistische Übereinstimmungen festzustellen.
Foto G. von Scheven
- 14** Brief der lutherischen Gemeinde zur Aufnahme einer Anleihe von 4000 Talern zur Fertigstellung der Andreaskirche. Unterschrieben von Pfarrer Burgmann, den Ältesten und den Diakonen der Gemeinde. 26. März 1789.
Archiv L 3 Nr.131 -133
- 15** Kostenanschlag von Kommunal Baumeister E. Reinking vom 25. März 1845.
Entwurf für einen freistehenden Turm an der Ostseite der Kirche. Der Turm sollte durch einen Raum mit der Kirche verbunden werden.
25. März 1845. Archiv 70 - 46

- 16** Kostenanschlag von Kommunal Baumeister E. Reinking vom 25. April 1845.
Entwurf für einen Turm an der Ostseite und Verlängerung der Kirche. Grundriss, Schnitt und Außenansicht. Blick in die Verlängerung der Apsis mit Bergischer Trias, Nordansicht des Außenbaus mit Verlängerung und Turm, Grundriss der Kirche mit der Erweiterung im Osten und dem Turm.
25. April 1845. Archiv 70,71/1
- 17** Vertrag zum Neubau des Turmes an der Westseite der Kirche vom 5. Mai 1848.
Der Baumeister Peter Christian Forsbach übernimmt den Neubau des Turmes an der Westseite der Kirche. Unterzeichnet von den Pfarrern Mühlinghaus und Nöll, dem Presbyterium und dem königlichen Notar Carl Martin aus Deutz. Zusätzlich genehmigt von der königlichen Regierung am 30. Juni 1848.
5. Mai 1848. Archiv 70,71-1
- 18** Festschrift zur Feier des 300 jährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde Mülheim am Rhein am 1. November 1910 verfasst von Pfarrer August Zurhellen.
November 1910. Archiv

- 19** Schrift zur Wiedereröffnung der erneuerten Friedenskirche am Samstag den 23. März 1935 von Pfarrer Hermann Mühlberg.
März 1935. Archiv
- 20** Walter Wegener 1937. Blick auf den Turm der Friedenskirche von Südwesten.
Federzeichnung H 25 cm x B 21,5 cm.
Signiert unten rechts W. Wegener 37.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA
- 21** Walter Wegener 1935. Ansicht des westlichen Ehrenhofes der Friedenskirche.
Federzeichnung H 11,3 cm x 8,7 cm, signiert unten links W. Wegener 35.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA
- 22** Luftaufnahme von Mülheim nach dem Bombenangriff 1944. RBA
- 23** Josef Kronenberg 1945. Die Ruinen der Friedenskirche. Blick von Südwesten
Bleistiftzeichnung H 24 cm x B 18 cm, signiert oben rechts Kronenberg 1945 Köln Mülheim Friedenskirche.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA



Abb. Katalog Nr. 24

- 24** Walter Wegener 1951. Südansicht von den Trümmern der Friedenskirche.
Federzeichnung H 29,7 cm x 20,6 cm (Blatt),
signiert unten links W. Wegener 51
Kölnisches Stadtmuseum Graphische
Sammlung. RBA
- 25** Walter Wegener 1955. Blick auf den Turm der
Friedenskirche von Südwesten
Federzeichnung H 13,2 cm x B 6,3 cm,
signiert W. Wegener 55.
Kölnisches Stadtmuseum Graphische
Sammlung. RBA

- 26** Grundriss der Friedenskirche
Nachtrag zum Bauschein vom 15. Juni 1955
des Architektenbüros Carl Klag
Erd- und Emporengeschoss. Archiv 71 - 5
- 27** Walter Gabel Wuppertal 1960. Entwürfe für ein
Altarkreuz Leuchter und Taufschale
a. Ansicht der Apsis mit den Prinzipalstücken
und den Gabel-Entwürfen
b. Entwurf für die Inschrift der Taufschale.
Archiv 71 - 5
- 28** Programm zur Einweihung der erneuerten
Friedenskirche.
Weihe der Kirche durch Oberkirchenrat
Dr. Rössler, Düsseldorf.
27. November 1960 1. Advent. Archiv 03 - 1
- 29** Feierstunde in der erneuerten Friedenskirche.
Es spricht der Präses der evangelischen Kirche
im Rheinland D. Dr. Beckmann, Düsseldorf.
Thema der Predigt: Tradition und Glauben. 30.
November 1960. Archiv 03 - 1
- 30** Die Altarbibel von 1960 mit einer Widmung des
damaligen Bundestagspräsidenten
Dr. Gerstenmayer, Archiv

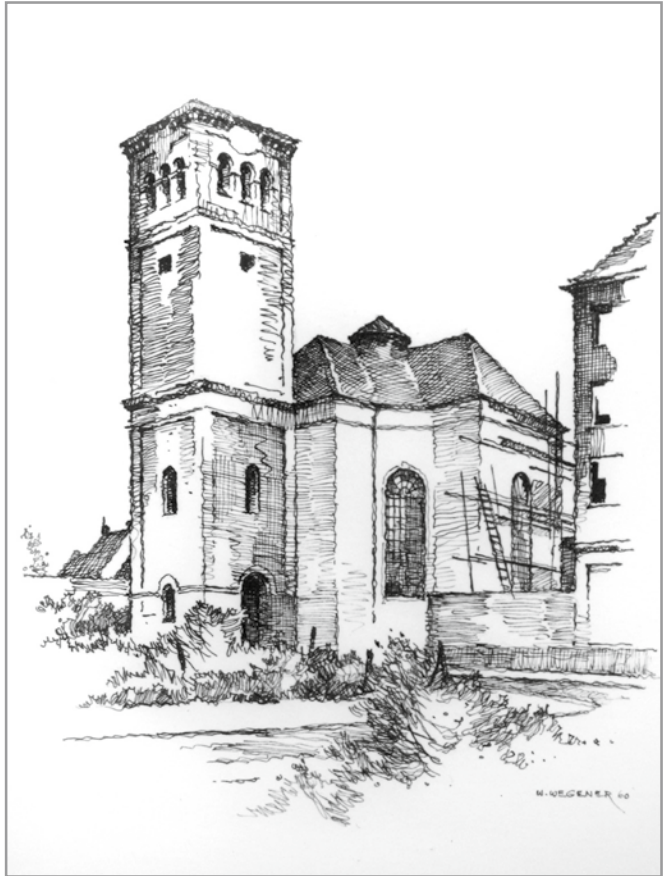


Abb. Katalog Nr. 34

- 31** Korrespondenz zwischen der evangelischen Gemeinde Mülheim am Rhein und dem Präsidenten des Deutschen Bundestages über die Stiftung einer Altarbibel für die erneuerte Friedenskirche, Archiv
- 32** Das Abendmahlgerät der erneuerten Friedenskirche. Stiftung des evangelischen Bürgervereins Köln-Mülheim Friedenskirche

- 33** Friedenskirche. Außenansicht von Nordwesten
Foto RBA 1960
- 34** Walter Wegener 1960. Wiederaufbau der
Friedenskirche. Ansicht von Südwesten mit
Baugerüst. Federzeichnung H 24 cm x B 20
cm, signiert unten rechts W. Wegener 60.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA
- 35** Walter Wegener 1961. Nordwestansicht der
wiederaufgebauten Friedenskirche.
Federzeichnung H 24 cm x B 20 cm, signiert
unten Mitte W. Wegener 61.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA
- 36** Walter Wegener 1963. Westansicht der Frie-
denskirche. Im Hintergrund der Turm der
Liebfrauenkirche mit einem Notdach.
Federzeichnung H 24,4 cm x B 20,5 cm,
signiert unten rechts W. Wegener 63.
Köln. Stadtmuseum Graph. Sammlung. RBA
- 37** Drei Innenansichten der Friedenskirche nach
Osten. Fotos 1960 RBA
- 38** Drei Innenansichten der Friedenskirche nach
Westen. Fotos 1960 RBA



Abb. Katalog Nr. 38

- 39** Altar mit Altarbibel, Altarkreuz und Leuchtern, dazu der Taufstein mit Taufschale.
Foto 1960 RBA
- 40** Kölner Stadt-Rundschau. 350 Jahre Evangelische Gemeinde Mülheim. Einweihung der Friedenskirche Höhepunkt des Jubiläums. Samstag 20. November 1960
Archiv 03 - 1 - 1
- 41** Der Weg Jahrgang 1960 Nr. 48
350 Jahre Gemeinde Mülheim am Rhein.
Die Geschichte der Friedenskirche.
Archiv 03 - 1 - 1

- 42** Der Stadtanzeiger. Die Friedenskirche: Ort der Einkehr. Gotteshaus der Gemeinde geweiht. 28. November 1960 Archiv 03 - 1 - 1
- 43** Kölner Stadtrundschau. Ein Festtag für die evangelische Gemeinde Mülheim. Friedenskirche feierlich eingeweiht. Montag 28. November 1960 Archiv 03 - 1 - 1



Abb. Katalog Nr. 39



Ev. Friedenskirche, Wallstraße 70

Ausstellungseröffnung: 31. Oktober 2011

Öffnungszeiten: Samstag 15 - 17 Uhr, Sonntag 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung

Ev. Kirchengemeinde Mülheim am Rhein

Wallstraße, Wallstraße 93, 51063 Köln

Tel/Fax 0221 96 250 20/214

info@kirche-koeln-muelheim.de